Die schmuddeligen Höhlenbesetzer

Autor(en): **Geisser, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 209

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884764

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE SCHMUDDELIGEN HÖHLENBESETZER

von Hannes Geisser

Wer meint, die Lebensform der WG sei eine Erfindung des Menschen, der irrt. Wohn- und Lebensgemeinschaften sind in der Natur weit verbreitet. Alle Welt kennt Nemo, den kleinen Anemonenfisch, der nicht nur im Animationsfilm, sondern auch in natura zusammen mit anderen Unterwasserbewohnern Korallenriffe bewohnt. In unseren Wäldern ziehen Spechte in selbst gezimmerten Höhlen in alten Bäumen ihre Jungen gross. Auf demselben Baum verkriechen sich Käferlarven unter die rissige Borke, bauen Hornissen ihr Nest oder haften Flechten und Moose über Jahrzehnte an den Ästen.

Selbst der Gartenteich beheimatet unzählige Pflanzen- und Tierarten, die sich diesen eng begrenzten Lebensraum teilen. Wobei es allerdings häufig vorkommt, dass in der Weiher-WG der eine vom anderen gefressen wird. In den WGs des Homo sapiens geht man sich zwar auch gelegentlich auf den Wecker, aber aufgefressen worden ist wohl noch selten ein nerviger Zimmergenosse von seinen geplagten Mitbewohnern.

*

Die Evolution hat unzählige Formen des mehr oder weniger freundschaftlichen Zusammenlebens hervorgebracht. Unter diesen führen Fuchs und Dachs eine eher klassische WG. Dem Dachs fällt dabei die Rolle des umtriebigen Häuslebauers zu. Seine kräftigen, mit langen und starken Krallen bewehrten Vorderpfoten sind ihm ideale Grabwerkzeuge, mit denen er unverdrossen an seiner unterirdischen Behausung, der Dachsburg, baut. Bewohnt wird die Dachsburg von mehreren Artgenossen. Eine Dachssippe bevorzugt mitunter grosszügigen Wohnraum, wurden doch schon Bauten mit einem Dutzend Ein- und Ausgängen entdeckt, von denen aus mehrere hundert Meter lange Röhrengänge zu gut gepolsterten Kammern führten. Manche Dachsburgen sind seit Jahrhunderten ununterbrochen bewohnt.

Wer ein solch grosszügiges Anwesen sein Eigen nennt, der verliert schon einmal den Überblick und stellt dann eines Tages überrascht fest, dass in einem Seitenflügel ein Untermieter eingezogen ist – der Fuchs, oder genauer gesagt: eine Füchsin mit ihren Welpen. Im Frühsommer, zur Zeit der Jungenaufzucht, beherbergt die Mehrzahl der Dachsburgen eine Fuchsfähe mit ihrer Jungschar. Mit der im Volksmund sprichwörtlichen Schlauheit ausgerüstet, lässt Reineke Füchsin Meister Grimbart für sich und ihre Jungen fleissig graben und zieht dann ungeniert ein. Wobei der Fuchs mehr Hausbesetzer denn gleichberechtigter WG-Partner ist, entrichtet er, beziehungsweise sie, dem Hausherrn und dessen Sippschaft kein Entgelt für die Logis. Von einem harmonischen Nebeneinander kann zudem auch keine Rede sein.

*

Das Zusammenleben von Fuchs und Dachs in ihrer unterirdischen WG erinnert zuweilen an Szenen aus dem US-Spielfilm «The Odd Couple. Ein seltsames Paar» aus dem Jahr 1968 mit dem unvergesslichen Komikerduo Jack Lemmon und Walter Matthau. Im Film teilen sich der Ordnungsfanatiker Felix Ungar (Jack Lemmon) und sein verlotterter Freund Oscar Madison (Walter Matthau) gemeinsam ein Appartement und gehen sich dabei zunehmend auf die Nerven. Um gerade dies zu verhindern, leben Fuchs und Dachs möglichst weit voneinander entfernt in der Burg und betreten ihre Wohnräume durch separate Eingänge.

Der Dachs ist ein eher ruhiger und reinlicher Geselle. Seinen Eingang in den Bau hält er peinlich sauber und selbstverständlich verrichtet er sein Geschäft in eigens dafür gegrabenen Latrinen, die in ausreichendem Abstand zu seiner Behausung liegen. Der Fuchs hingegen mag es umtriebig; er hat Wichtigeres zu tun, als vor seinem Hauseingang zu kehren und schleppt schon mal ein frischtotes Stück Tier zum Fressen in seinen Bau. Wie es im Innern eines Fuchsbaus zu und her geht, ist von aussen nicht zu sehen. Wenn es darin aber so aussieht, wie es mitunter penetrant aus dem Eingang herausriecht, dann muss das eine ziemlich versiffte Höhle sein – und der im Volksmund verbreitete Name Reineke Fuchs spricht wohl schwerlich auf eine ausgesprochene Reinlichkeit des Namenträgers an.

*

Das unterschiedliche Naturell von Fuchs und Dachs führt – wen wundert es – trotz räumlicher Distanz früher oder später zu Zoff in der Höhlen-WG. Dabei schenkt man sich gegenseitig nichts und es kann vorkommen, dass Dachse Fuchswelpen töten oder umgekehrt. Und wenn die herumtollenden Jungfüchse immer mehr Raum um den Bau in Anspruch nehmen, wird es dem Dachs auch schon mal zu bunt und er zieht aus. Doch soweit muss es nicht immer kommen. Mit gegenseitiger Toleranz finden selbst Fuchs und Dachs unterm gemeinsamen Dach zueinander: Man hat schon beobachtet, wie junge Füchse und Dachse friedlich miteinander herumtollen. Tönt doch fast wie eine Geschichte aus dem richtigen (WG-)Leben.

Hannes Geisser, 1966,
ist Direktor des Naturmuseums Thurgau in Frauenfeld. Sein Haus wurde für den «European Museum of the Year»-Award 2012 nominiert.